

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 75 (2000)
Heft: 6

Artikel: Col ferro, col fuoco : das italienische Landesmuseum der Artillerie in der Zitadelle von Turin
Autor: Künzi, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Col ferro, col fuoco

Das italienische Landesmuseum der Artillerie in der Zitadelle von Turin

Italien erfreut sich einer eindrucksvollen Anzahl bemerkenswerter Militärmuseen und qualitativ erlesener Waffensammlungen, die zu den bedeutendsten Europas gehören. Der überwiegende Teil dieser Kollektionen ist im norditalienischen Raum auf der West-Ost-Achse Turin–Mailand–Brescia–Rovereto–Venedig angesiedelt und von der Schweiz aus mühelos zu erreichen. Sie liegen gleichsam an den Hauptverkehrslinien in die bevorzugten Ferienräume des Nord-Süd-Tourismus.

Institutionalisierung, Sinn und Entwicklung der Sammlung

Auf Antrag eines Kongressausschusses sanktionierte am 18. April 1731 Carlo Emanuele III., König von Savoyen, durch kö-

Anton Künzi, Zürich

nigliche Verfügung die Zusammenfassung aller Geschützmodelle, Originalmuster sowie des gesamten damit korrelierenden Artilleriematerials in einer Halle des Zeughauses, um damit eine systematische Sammlung aufzubauen. Durch die Gründung der königlichen Schule zur theoretischen und praktischen Ausbildung der jungen Artilleristen und Festungstruppen am 16. April 1739 wurde der tiefere Sinn der Sammlung erkennbar. Sie bildete die praktische Grundlage für die Anwendbarkeit des erlernten artilleristischen Wissens zum Wohle des savoyischen Staates. Durch Regelung vom 1. Dezember 1752 bezogen die Museumsdirektion und das mineralogische Laboratorium ihren Sitz im Zeughaus. Der Ausbildungsauftrag erforderte von nun ab die zusätzliche Beschäftigung mit den neuesten innovativen technischen Entwicklungen im Bereich des Geschützwesens, wodurch die Sammlung stetig wuchs. Durch den Einmarsch französischer Truppen 1798 litt der Sammlungsbestand erheblich. Erst nach der endgültigen Loslösung von der französischen Vorkriegsherrschaft 1842 setzte dank des energischen Vorgehens des hohen Rates der Artillerie der Wiederaufbau der Sammlung erfolgreich ein. Dies in umfassendem Sinne, wobei alle denkbaren Aspekte des Geschütz- und Geniewesens sektoriell berücksichtigt wurden. Das sichtbare Ergebnis dieser gemeinsamen Bemühungen führte dazu, dass das nunmehr in enormen Mengen angewachsene Material 10 Zeughaushallen belegte. Die Kollektion erfuhr in



Geschützrohre des 18. Jahrhunderts.

der Folge der italienischen Einigung massiven Zuwachs durch die zentrale Zusammenfassung der gesamtitalienischen Artilleriebestände, nunmehr ergänzt durch eine kaum noch überblickbare Hand- und Faustfeuerwaffensammlung, die ihresgleichen sucht. Ergänzt wurde sie durch zahlreiche Privatsammlungen, die zusätzlich noch einschlägige Uniformen, Blank- und Stangenwaffen sowie ein beispielloses ikonografisches Material einbrachte. Auf Grund nunmehr unlösbarer Platzprobleme entschlossen sich die Behörden von Turin 1885, dem italienischen Kriegsministerium die traditionsreiche Zitadelle der Stadt für die zukünftige Unterbringung des gewaltigen Sammlungsgutes zur Verfügung zu stellen, wo es heute noch bewundert werden kann.

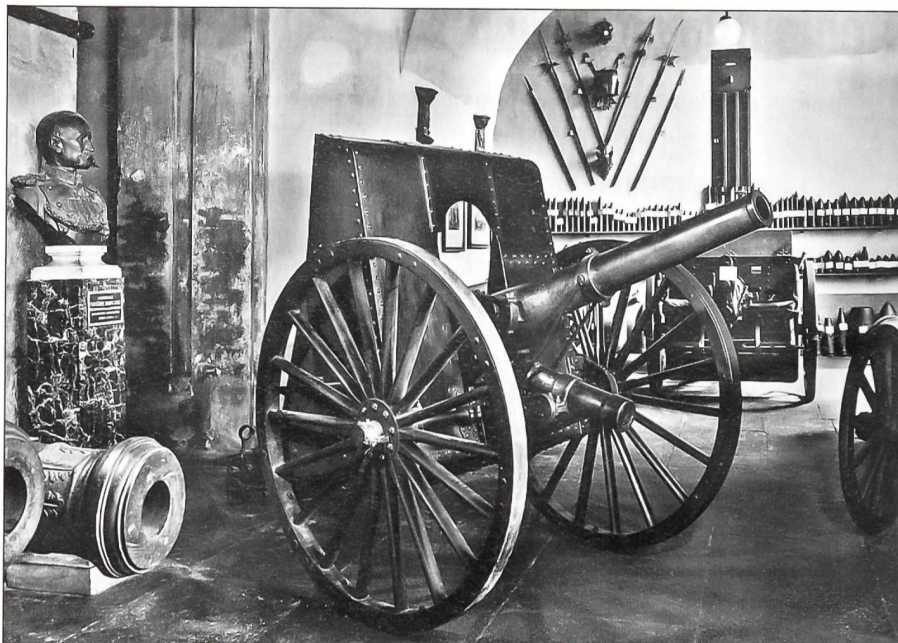
Die Sammlungen

Dank seiner Entstehungsgeschichte gilt das italienische Landesmuseum der Artillerie heute als ältestes Artilleriemuseum der Welt und zählt auf Grund seiner unerhört diversifizierten Sammlungsbestände zu den bedeutendsten Militärstudien-sammlungen der Erde, die Fachleute aller Nationen anzieht. Während des vergangenen Jahrhunderts erfuhren die Kollektionen einen gewaltigen Zuwachs von Objekten aus dem Ausland, sodass heute vom Faustkeil bis zu den modernsten Geschützen alles zu sehen ist, was des Liebhabers Herz begehrt. Das Ausstellungs-

konzept entspricht noch immer jenem vor hundert Jahren, ein kulturgeschichtliches Erlebnis. Doch Platzprobleme beschäftigen seit Jahren die verantwortlichen Exponenten der Institution. Umbaupläne liegen vor. Zusätzlich ist vorgesehen, auf dem Vorplatz zum Eingang zur Zitadelle eine grosse unterirdische Rotunde zu bauen, worin die artilleristische Militaria untergebracht werden soll. Diese Idee wäre zweifellos ein Gewinn. Kostenlos zu haben ist sie freilich nicht ...

Die Artilleriebestände

Den Reigen der ausgestellten Geschütze eröffnet eine Bombe aus dem Jahre 1376, die einem Quellenhinweis Muratoris zufolge den Angriff der Venezianer auf Treviso begleitet hatte. Sie gehört zweifellos zu den ältesten erhaltenen Geschützen Europas, ebenso wie der Mauerbrecher aus derselben Zeit. Aus dem Ende des 14. Jahrhunderts sind ein paar ringverstärkte Bombardellen zu bestaunen. Das 15. Jahrhundert ist mit einer erstaunlichen Anzahl von Geschützen, zum Teil grossen Kalibers, vertreten. Ein erklecklicher Bestand teilweise reich verzierter Kanonen vertritt das 16. Jahrhundert. Das 17. Jahrhundert weist eine breite Palette verzierter Geschütze aller Kaliber auf. Ebenso eindrucksvoll sind Geschützrohre und Mörser des 18. Jahrhunderts. Hinreissend ist das 19. Jahrhundert mit dem Übergang vom Bronzegeschütz zur Gusstahl-Artillerie,



Erste schnell schießende Feldkanone auf der von Hauptmann Biancardi ersonnenen Schutzschildlafette 1875.

eine Folge der Industrialisierung des europäischen Kontinents. Die physikalischen und technologischen Fortschritte kennzeichnen vor allem das 20. Jahrhundert mit immer raffinierteren Konstruktionen. Ergänzend zu diesen Geschützen sind in Vitrinen die entsprechenden Richtinstrumente zu bestaunen, die den Besucher dem Beruf des Büchsenmeisters näher bringen. Faszinierend ist die ausgestellte Munition, welche die Entwicklungsschritte über die Jahrhunderte hinweg praktisch lückenlos aufzeigen. Dasselbe gilt auch für die berühmten italienischen Geschützgiesserfamilien und bedeutenden neueren industriellen Hersteller schwerer Waffen, die unter den Exponaten in unterschiedlicher Zahl vertreten sind. Ausserdem sei auf die umfangreiche Sammlung von Geschützmodellen hingewiesen, die manche Lücken im Bereich originaler Geschütze anschaulich füllen.

Maschinengewehre

Versuchsmuster zur automatisierten Schussabgabe liegen aus dem 18. Jahrhundert als mehrläufige Feuerwaffen vor, die sich wegen der zu langsamen Nachladung nicht bewährten. Fortschritte im Bereich der Treibmittelchemie und Metallurgie im 19. Jahrhundert gestatteten erstmals Konstruktionen, die auf dem Prinzip der Metallpatrone basierten. Sie schafften mit der Idee Gatlings den Durchbruch zum

modernen Maschinengewehr Hiram Maxims mit Gurtenzuführung. Gleichzeitig traten mit Nordenfeldts Baumustern erste Versuche zu einer wirksamen Maschinenkanone auf, Konstruktionen, die alle in der Sammlung vertreten sind. Das 20. Jahrhundert bescherte der Welt eine kaum überschaubare Baureihe vollautomatischer Waffen von der Pistole über die Maschinepistole bis zum schweren Maschinengewehr, die grösstenteils die Kollektion bereichern. Ein anschaulicher Lehrgang durch den Bereich der Waffenmechanik und der damit angewandten Physik und Treibmittelchemie.

Hand- und Faustfeuerwaffen

Der Bereich der tragbaren Infanteriewaffen ist beeindruckend und enthält zirka 1300 Handfeuerwaffen, 400 Faustfeuerwaffen sowie 300 Waffenteile, die die Waffenentwicklung vom 15. bis zum 20. Jahrhundert dokumentieren. Faszinierend ist vor allem das 19. Jahrhundert mit einer Unzahl raffinierter Konstruktionen als Folge innovativer Leistungen in allen naturwissenschaftlichen Bereichen im Umfeld der fortschreitenden Industrialisierung. Eine wahre Fundgrube für einschlägig interessierte Besucher.

Die Modellsammlung

Ein weit gefächertes Feld kennzeichnet die reichhaltige Modellsammlung. Der Bereich Artillerie enthält nicht nur Sammelobjekte, sondern solche, die für Lehrgänge bestimmt waren sowie jene, die der Waffenentwicklung dienten. Ergänzt wird sie durch eine reiche Palette von Studienmodellen für die Genietruppe. Sie konzentriert

sich insbesondere auf Beförderungsmittel, Maschinen, Werkstätten und Brückenkonstruktionen bis zum Zweiten Weltkrieg. Ein faszinierendes Anschauungsmaterial.

Blank- und Stangenwaffen

Eine beachtliche Kollektion von Blank- und Stangenwaffen weist die infanteristische und kavalleristische Entwicklung vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert auf. Sie enthält praktisch sämtliche für Europa charakteristischen typologischen Ausdrucksformen.

Ergänzende Sammlungen

Die reichhaltigen Sammlungen werden abgerundet durch Bestände von afrikanischen und orientalischen Waffen, piemontesischen Standarten des 17. und 18. Jahrhunderts, zahlreichen Projektilen, Raketen und Munitionsvarianten, häufig in instruktiven Schnittmodellen, Militärdokumenten, Grafiken und Gemälden sowie Nachlässen hoher Offiziere. Eine umfangreiche Fachbibliothek steht Fachleuten zur Verfügung. Sämtliche Exponate der Sammlung befinden sich in arsenalgepflegtem Zustand. Der Besuch des italienischen Landesmuseums der Artillerie in Turin ist für den unbelasteten Besucher ein lohnendes Erlebnis, für Fachleute und Sammler eine Offenbarung.

Literatur: Col ferro, col fuoco. Robe di Artiglieria nella Cittadella di Torino. Turin, 1995 Catalogo del Museo d'Artiglieria, Torino. Turin o.J. ■

Badge der Ter Div 2



Farben: Auf weinrotem Grund in oranger Schrift die Heeresinheit, dazu die Wappen der Kantone LU, SO, BS, BL und AG.

Das Museo Nazionale d'Artiglieria, Torino ist vom 15. März bis 15. Oktober zu den üblichen Besuchszeiten geöffnet.